

Bäder-Antisemitismus im 19. Und 20. Jahrhundert

Die Materialien zum Bäder-Antisemitismus ermöglichen einen Blick auf den alltäglichen Antisemitismus. Bereits im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts deklarierte sich eine wachsende Zahl von Erholungsorten sowie Hotels und Pensionen öffentlich als „judenfrei“, um antisemitisch gesinnte Gäste anzusprechen. Im Gegensatz zu den etablierten, traditionsreichen Bädern mit internationalem Publikum (Baden-Baden, Norderney, Heringsdorf, Westerland) zeigten sich vor allem jüngere Bäder (Borkum, Zinnowitz) antisemitisch, weil sie eher ein kleinbürgerlich-mittelständisches Publikum ansprechen wollten.

Der Bäder-Antisemitismus war nicht auf Deutschland begrenzt, war auch in den USA präsent.

Die Ausbreitung des Bäder-Antisemitismus im Kaiserreich

Im August 1905 reiste der Düsseldorfer Kunsthändler Jakob Sander auf die Nordseeinsel Borkum, um eine Gemäldeausstellung mit anschließender Auktion zu organisieren. Nach anfänglich guten Verkauf drangen Unbekannte nachts in das Geschäftshaus ein, entfernten zwei Gemälde und forderten, dass „der Jude“ Borkum sofort zu verlassen habe. Sander selbst berichtete über die Ereignisse:

„Freitag früh sah ich an allen Häusern Plakate mit der Aufschrift „Raus mit den Juden aus Borkum.“ Um 10 Uhr hatte ich Auktion anberaumt. Plötzlich besetzte eine Schar Kinder mit Gewehren meine Lokalitäten und fing das sogenannte `Borkumer-Lied` zu singen an. Dann kam eine große Zahl Antisemiten und rief: `Der Jude muss hinaus.` Der Tumult wurde so groß, dass ich sofort die Behörde um Schutz ansuchen musste. Zwei Gendarmen ersuchten die Kinder und die Übrigen, aus dem Geschäftsraume zu gehen.

[nach: Bajohr, Unser Hotel ist judenfrei, Frankfurt/M 2003]